



Einander von Angesicht zu Angesicht begegnen.

Liebe Freundinnen und Freunde der Propstei St. Gerold

Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie heute. Die Ursachen sind verschiedener Art. Mit Menschen auf der Flucht ist St. Gerold seit Beginn vertraut. Der erste Bewohner war ein politischer Flüchtling. Ein Mann namens Adam war im 10. Jahrhundert in der Gruppe beteiligt, die die Kaiserkrönung von Otto I. zu verhindern versuchte. Die Verschwörung ist aufgefliegen. Alle Beteiligten mussten fliehen.

Ein politischer Flüchtling

Adam fand seinen Weg ins heutige Grosse Walsertal, liess sich hier nieder, gab sich einen neuen Namen und versöhnte sich mit Gott, mit sich selbst, mit seiner Familie, mit dem Kaiser, mit den Tieren, mit der ganzen Schöpfung. Er merkte: Der Ort, wo ich angebunden bin, ist der Ort meiner Hoffnung. Hier kann ich meine neue Existenz aufbauen. Übrigens: Wer es noch nicht gemerkt hat – dieser Mann ist der heilige Gerold. Seine Lebenserfahrung prägt den Ort seit Jahrhunderten bis heute. An diesem wertvollen Teppich dürfen wir heute weiterweben.

Bewegung durch die Propstei

Festgefahrenes passt nicht hierher, wohl aber das Leben mit seinen Höhen und seinen Tiefen. Das kommt auch in all der Bewegung zum Ausdruck, die Woche für Woche durch die Propstei geht. Die Heiligenfiguren bleiben nicht auf den Sockeln stehen. Sie kommen herunter und sind mitten unter uns. Die grossartige Darstellung des heiligen Gerold mit dem Bären, die wir – wie viele andere auf dem Areal – dem Schweizer Künstler Hugo Imfeld verdanken, ist vor 37 Jahren zwischen Eingang Krypta und Eingang Gnadenkapelle auf einen Sockel gestellt worden. Wuchtig ist er dagestanden. Jetzt empfängt er als einer von uns die Besucherinnen und Besucher beim Eingang in die Propstei.

Von Angesicht zu Angesicht

Im Eingang zwischen Krypta und Eingang Gnadenkapelle passiert Überraschendes. Bald werden auch diese beiden wichtigen Stätten barrierefrei sein. Zudem ist der Chorraum in der Gnadenkapelle nicht mehr erhöht. Gott will nicht von oben herab zu uns sprechen, sondern von Angesicht zu Angesicht. Darüber werden sich die Menschen freuen, die zu unseren besonderen Gästen gehören, Menschen, die einen Ort suchen, an dem sie aufatmen können und Versöhnung finden. Zu diesen Menschen gehören diejenigen, die ihre Heimat verlassen mussten. Gleich nach der vom russischen Präsidenten befohlenen Invasion in der Ukraine konnten wir der Caritas Vorarlberg zwei Wohnungen für Flüchtlingsfamilien zur Verfügung stellen. Sie können bei uns im Betrieb mithelfen. Unser Angebot der Arbeit mit Therapie-Pferden weiten wir für traumatisierte Menschen auf der Flucht aus. Drei unserer Mitarbeiterinnen sprechen ukrainisch oder russisch und können so die Sprachbarrieren verkleinern. Auf eine Gruppe von Menschen, die bisher kaum thematisiert wurde, wollen wir in St. Gerold ein besonderes Augenmerk richten. Es sind diejenigen, die seit Wochen an der Grenze zur Ukraine in Polen, in der Slowakei, in Ungarn und in Rumänien Menschen empfangen, aber auch bei uns. Seit Wochen kommen dort ununterbrochen Flüchtlinge an, Tag und Nacht. Es gibt keine ruhige Stunde. Wenn die Menschen kommen, legen sie sich nicht einfach zufrieden hin, sondern weinen, erzählen, schreien. Wir dürfen die Helfenden nicht ausser Acht lassen. Wir laden solche Menschen zum Aufatmen nach St. Gerold ein.

Lebendige Solidarität

Damit die Solidarität möglichst lebendig bleibt, sind Begegnungen zentral. Wenn wir konkreten Menschen begegnen, werden wir merken: Das sind genauso wertvolle Menschen wie wir – mit Licht- und Schattenseiten. Sie sehnen sich nach Leben. Die Propstei St. Gerold ist ein Ort der Begegnung: zwischen Generationen, Kulturen, Erfahrungswelten, Religionen und Nationalitäten. Damit das wieder auf dem ganzen Areal geschehen kann, brauchen wir dringend die Sanierung der Räumlichkeiten im historischen Haupthaus. Menschen sollen aufatmen können und Begegnungen erleben. Sie können bei uns das Leben lieben lernen. Das kommt den Einzelnen zugute, aber auch der Gesellschaft. Dabei dürfen wir grosse Unterstützung erfahren. Wir sind auch weiterhin auf Sie angewiesen und sagen Ihnen ein herzliches Vergelt's Gott für alles Wohlwollen!

Nathalie Morscher

David Ganahl

P. Martin Werlen

P.S.

P.S. Eine Baustelle ist dann erträglich, wenn es vorwärts geht. Viele Menschen werden in der Propstei St. Gerold ermutigt, sich den Baustellen zu stellen im persönlichen Leben und in den Bereichen, in denen sie Verantwortung tragen. Auch wir sind darauf angewiesen, dass Menschen uns unterstützen, an den Baustellen weiterzuarbeiten. Für jede Unterstützung sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott!



Jetzt spenden

Spenden aus der Schweiz

Zweck: Propsteianierung (steuerlich absetzbar)

Zweck: Oase der Begegnung - Erholungsaufenthalte und Therapie mit Pferden (steuerlich absetzbar)

Stiftung für die Klöster Einsiedeln und Fahr / Propstei St. Gerold

Credit Suisse AG / 8070 Zürich

Konto: 80-500-4

IBAN: CH14 0483 5051 4256 7101 1

BIC: CRESCHZZ80A

Bitte Zahlungszweck notieren

Spenden aus Österreich

Zweck: Propsteianierung

Propstei St. Gerold

Euro-Baukonto der Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT17 3745 8100 0871 1459

BIC: RSVGAT2B458

Zweck: Oase der Begegnung - Erholungsaufenthalte und Therapie mit Pferden

(Ihre Spende wird automatisch steuerlich berücksichtigt, wenn Sie auf dem Zahlschein sowie beim Online-Banking Ihr Geburtsdatum, Vor- und Nachnamen leserlich angeben.)

Verein Sozialwerke der Propstei St. Gerold

Euro-Baukonto der Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT25 3745 8000 0821 7440

BIC: RSVGAT2B458

Spenden aus übrigen Ländern

Zweck: Propsteianierung

Propstei St. Gerold

Euro-Baukonto der Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT17 3745 8100 0871 1459

BIC: RSVGAT2B458

Zweck: Oase der Begegnung - Erholungsaufenthalte und Therapie mit Pferden

Verein Sozialwerke der Propstei St. Gerold

Raiffeisenbank Walgau-Grosswalsertal

IBAN: AT25 3745 8000 0821 7440

BIC: RSVGAT2B458

